

Schon öfter wurde in eurotopia über das Gemeinschaftsprojekt Damanhur in Norditalien berichtet. Zuerst waren es die Reiseberichte von Antar Ketan, der als spiritueller Sucher und als „Working Guest“ seine Begeisterung, sein Befremden und seine Kritik zum Ausdruck brachte (Ausgaben 123 und 124). Später wurde in einem Artikel von Jonathan Dawson über lokales Wirtschaften (Ausgabe 135) Damanhur neben dem Gemeinschaftsprojekt Findhorn in Schottland als ein besonders zukunftsweisendes Projekt in ökonomischer und sozialer Hinsicht beschrieben. In der Redaktion entstand der Wunsch, an Ort und Stelle mehr zu erfahren. So wurde Damanhur im Sommer dieses Jahres zum wichtigsten Ziel der Italien-Reise von „eurotopia-tours“. Die Eindrücke waren so vielfältig, dass die wenigen Tage nicht ausreichten, ein umfassendes Bild zu gewinnen. Sowohl in spiritueller als auch in kultureller wie ökonomischer, sozialer und politischer Hinsicht schien uns eine vertiefende Auseinandersetzung für die Gemeinschaftsbewegung lohnend. Wir haben in Damanhur Christine Schneider kennengelernt, die uns sowohl in das spirituelle Denken Damanhurs eingeführt als auch einen Überblick über die Regionalarbeit im Valchiusellatal gegeben hat. In dieser Ausgabe schreibt sie über die soziale und politische Ausrichtung Damanhurs. Es war uns besonders wichtig, die Erfahrung weiterzugeben, dass eine spirituelle Orientierung politisches Engagement nicht ausschließt, sondern gerade die Kraft geben kann, in schwierigen Situationen seinen Idealen treu zu bleiben. So wird deutlich, welche inspirierende und tragende Rolle Gemeinschaften in den neu entstehenden Regionalbewegungen spielen können, wie auf diesem Weg gemeinschaftliches Denken und Handeln zu einer neuen Qualität von Politik überhaupt werden kann, um Egoismus, Ausbeutung und Unterdrückung zu überwinden.

# Bioregionale Perspektive

*Für die Gemeinschaft Damanhur in Norditalien ist Regionalpolitik Teil des spirituellen Konzepts. Christine Schneider sprach mit Roberto Sparagio.*

**Christine Schneider:** Roberto, wenn du die Prinzipien der Damanhurianischen Politik beschreiben solltest, worauf kommt es an?

**Roberto Sparagio:** Wir gehen immer von einer philosophischen Vision aus, die ein harmonisches Gleichgewicht alles Lebendigen annimmt, also auch des Menschen mit seiner Umwelt im Sinn eine Balance von Territorium, Ressourcen, Ökonomie und Gesellschaft. Politik ist die Fähigkeit, die verschiedenen Aspekte zusammenzuhalten, die Teil unseres Umweltkonzepts sind, das alle Ressourcen, Pflanzen- und Tierwelt, die ganze Erde einschließt. Alle Elemente sind untereinander in Einklang zu bringen. Evolution bedeutet, dieses Gleichgewicht stetig zu verbessern. Politik sollte alles ordnen und in Vorteile für alle Beteiligten wandeln, das Leben aller und von allem verbessern – ohne Stagnation, sondern im Bewusstsein, dass Leben Bewegung ist, Veränderung, Wandel.

● *Ihr seid spirituell und doch politisch aktiv?*  
Wer sich mit Spiritualität beschäftigt, muss sich zwangsläufig mit Politik beschäftigen, sonst würden die geeigneten Instrumente fehlen, um diese Aspekte in die Gesellschaft zu tragen. Andernfalls würde man es anderen überlassen, das Gleichgewicht zu definieren und zu finden, und diese anderen haben nicht unbedingt die gleiche Sensibilität, sind vielleicht unfähige Politiker und interessieren sich möglicherweise nicht für dieses Ideal.

Die Beschäftigung mit Politik ist damit für uns eine logische Konsequenz. Wir unterscheiden uns von radikaleren Gruppen, die Politik grundsätzlich als korrupt ablehnen. Es ist richtig, dass sich Politiker in einer anderen Welt mit eigenen Regeln bewegen, aber bestimmte Prinzipien anzuwenden, ist gut: Handeln, statt abzuwarten, bis andere etwas tun. Also beginnen wir mit konkreten Taten, Initiativen, die harmonisch in die vorhandenen Aktivitäten eingefügt werden. Denn es geht nur gemeinsam.

● *Wie seid ihr vorgegangen?*  
Wir wollten Personen oder Parteien finden, die für unsere Vision des Lebens empfänglich sind. Wir haben

in jener Zeit eher zu Personen als zu Parteien Kontakt aufgenommen. Die großen Interessen und das Politikverständnis der Parteien sind, zumindest in Italien, ziemlich kompliziert. Es ist besser, Personen zu finden, die ihre Fähigkeit bewiesen haben, effektiv Politik zu betreiben. Wir haben wenige gefunden. Gesprochen haben wir mit allen, unabhängig von der Parteizugehörigkeit, wir haben uns über Programme, Projekte und unsere Vision ausgetauscht.

● *Dann habt ihr eine eigene politische Vereinigung gegründet ...*

Im Verlauf der Jahre war diese Erfahrung manchmal mühsam, manchmal interessant, aber es reichte ab einem bestimmten Punkt nicht mehr aus, als experimentierfreudige Freiwillige aufzutreten, als fähige und interessante Gruppe, die etwas ausprobieren will. Es war wichtig, eine eigene politische Vereinigung zu gründen. Es ging uns nicht um eine Partei, sondern um eine eigene politische Bewegung, die wir 1995 als *Con te per il Paese* („Mit dir für das Land“) gegründet haben. Wir hatten damit ein direktes Instrument, um unsere Vorschläge einzubringen und Kooperationen mit anderen einzugehen – in erster Linie mit einzelnen Politikern, nicht mit Parteien. Die Mitglieder von „Con te per il Paese“ sind Damanhurianer, aber die Vereinigung ist auch für andere offen. Wir betrachten uns als politische Bewegung, die in ganz Italien aktiv ist, und sind dafür offen, uns auch gemeinsam mit anderen politischen Bewegungen auf europäischer Ebene zu engagieren. Wir haben dieselben Prinzipien auf „Con te per il Paese“ angewandt, die die Philosophie Damanhurs charakterisieren: geistige Öffnung; in sehr großen, weitreichenden Projekten denken, die über die aktuelle Situation hinausgehen; langfristige Ziele, die auch auf lokaler Ebene zu nützlichen Ergebnissen führen. Diese typisch Damanhurianische Vision hat in den letzten zehn Jahren Resultate gezeigt.

● *Was waren eure Erfolge?*  
Wir haben uns immer mit Politik beschäftigt, auch auf lokaler Ebene. Seit Mitte der 80er Jahre haben wir unseren Vertreter im nächsten Ort Vidracco gehabt. Diese



Person repräsentierte die damanhurianischen Bewohner in diesem kleinen Ort von 500 Personen. Der Sprung erfolgte 1995, als wir vier Ratsmitglieder stellten und seit 1999 auch den Bürgermeister. Wir haben uns auch an Kommunalwahlen in anderen Orten beteiligt und waren innerhalb von 10 Jahren in neun Kommunen des Tals mit 22 Gemeinderatsmitgliedern präsent. Unser Ziel war die Wiederbelebung des Tals. Wir sind systematisch vorgegangen und haben zunächst das Gebiet politisch-ökonomisch wie geologisch hinsichtlich der Ressourcen analysiert. Das hat zum Beispiel zu einem doppelten Wasserkreislauf in Vidracco geführt, um den Trinkwasserverbrauch zu reduzieren. Viele Maßnahmen waren ganz praktischer Natur: Verbesserung der Straßenbeleuchtung in Hinblick gerade auf den großen Anteil älterer Bevölkerung, für die Licht Sicherheit bedeutet. Mit der Förderung ehrenamtlicher Tätigkeit konnten wir die Altenbetreuung organisieren und eine eigene Rotkreuzstation mit Bereitschaftsdienst rund um die Uhr in Vidracco eröffnen. Vidracco hat ein eigenes Katastrophenschutzteam auf freiwilliger Basis, das bei Unwetter, Wasserknappheit, Schnee und anderen Notlagen sofort im Interesse der Bevölkerung eingreift. Ein politisches Instrument der Gemeinde ist die Gestaltung des Bebauungsplans, den wir in unserem ökologischen Interesse derzeit umarbeiten. Es wird dann möglich sein, Materialien und architektonische Elemente wie Glaswände zu benutzen, die für modellhafte Energiesparhäuser eine Voraussetzung sind, aber derzeit nicht in den alten Bestimmungen vorgesehen sind.

● *Wie kann diese Erfahrung in der großen Politik nützlich sein?*

Unsere Beziehung zu örtlichen Initiativen ist sehr eng. Die lokale Ebene lässt verstehen, was anwendbar ist und was keine interessanten Ergebnisse bringt. Das Prinzip ist immer dasselbe: Wir suchen die Anwendung von nationalen Modellen auf lokaler Ebene, und ein kleines Gebiet muss sich bewegen wie ein ganzes Land, eine Nation. Um ein Beispiel zu geben: Wir schlagen jetzt vor, dass ein Tal wie das unsrige sich verpflichtet, die

Inhalte großer Beschlüsse zu ratifizieren, wie z. B. das Abkommen von Kioto, ohne auf die Anweisungen der nationalen Regierung zu warten, die sagt, was zu tun ist. Dies gilt für erneuerbare Energie, den Abbau der Umweltverschmutzung wie auch das Abfallmanagement, wie es in vielen europäischen Ländern bereits praktiziert wird, also eine differenzierte Müllentsorgung von Haustür zu Haustür.

Eine Region kann dieselben Prinzipien anwenden wie die Nation. Regionale Beispiele könnten uns vorbildhaft für das ganze Land aufzeigen, wie gut Alternativen im Alltag funktionieren. Damit wird Politik sehr lebendig, dynamisch und erfahrungsbezogen.

● *Wie kann die Bevölkerung dafür gewonnen werden?*

Es braucht konkrete Lösungen, um auf die Bedürfnisse der Bevölkerung einzugehen. Nehmen wir die Mobilität: Man kann nicht einfach einen Verzicht auf das private Auto fordern, sondern muss Wahlmöglichkeiten bieten, die die Lebensqualität verbessern. Das Ziel bleibt, die Lebensqualität des gesamten Territoriums zu verbessern. Es geht nicht nur um das Gleichgewicht der Erde, sondern auch um das Wohl des Menschen. Besonders wichtig sind kleine, typische Produktionen vor Ort, die eng mit den Bedürfnissen der Bevölkerung verbunden sind. Sie garantieren die Qualität der Dienstleistungen sowie die Qualität der Nahrungsmittel.

● *Führt eine eigenständige Regionalentwicklung nicht zum Provinzialismus?*

Die Region soll sich eigenständig entwickeln, nicht im Sinn von Abschottung, sondern indem sie frei darüber entscheidet, wie sie mit der Außenwelt in Austausch tritt. Bioregionalismus ist ein Konzept des Austauschs und des Dialogs mit der Welt. Wir wollen keine glücklichen Inseln, die losgelöst vom Rest der Welt sich von den Problemen fern halten. Es braucht Austausch mit der Welt, eine Politik, die in alle Richtungen blickt und sowohl den Körper wie den Geist befriedigt, auch Kunst und Kultur einbezieht. Das geht nur über Kommunikation. Dies ist unsere Vision, die wir bei den Grünen einbringen, in die Kommunen wie in die größeren Körperschaften der Region Piemont.

● *Wie gestaltet sich eure Beziehung zur Partei der Grünen?*

In diesen zehn Jahren haben wir uns auch an der Politik der Provinz und der Region beteiligt, wobei wir eine gezielte Kooperation auf der Grundlage von Treffen, Analysen und Einschätzungen von Parteiprogrammen vorgenommen haben. Die einzige Partei, die unserer Politikvision nahe stand, war die Partei der Grünen. Wir stimmen nicht in allen Punkten überein, aber es verbinden uns mehr Elemente als uns trennen. Diese Kooperation ist noch sehr jung, konkretisiert hat sie sich erst in den letzten zwei Jahren. Mit dieser Entscheidung sind heute fast alle Damanhurianer Mitglieder der Grünen, wir sind offiziell in eine Partei eingetreten, was wir nie zuvor gemacht haben.

● *Was war der Grund für den Beitritt zu den Grünen?*

Wir sind einen Wettlauf mit der Zeit eingegangen. Auch wenn wir uns immer schon mit Politik beschäftigt haben, war offensichtlich, dass die Dinge sich beschleunigten, als wir uns als „Con te per il paese“ organisiert hatten – es gab konkrete Umsetzungserfolge. Je größer unsere Präsenz und direkte Partizipation war, umso mehr gingen die Dinge voran. Als ein Damanhurianer zum Bürgermeister von Vidracco gewählt wurde, war offensichtlich: Eine direkte Teilnahme bringt mehr Ergebnisse und das auch noch schneller. Wir haben die Partei der Grünen gewählt und sind ihr beigetreten, um unsere Ideen einzubringen, besonders unseren Beitrag, dass Politik immer große Ideale und praktische Lösungen verbinden muss, die auf lokaler Ebene angewandt werden können, aber auch auf regionaler oder nationaler Ebene. Wir haben unsere Ideen, Ideale, auch Vorschläge bei den Grünen eingebracht, um sie so schneller Wirklichkeit werden zu lassen.

● *Ging das einigermäßen reibungslos, oder gab es Widerstand?*

Es war ein kompliziertes, schwieriges Unterfangen, weil die Partei schon strukturiert war. Es gab Diskussionen, Auseinandersetzungen, sagen wir mal „dynamische“ Situationen, die nicht gerade einfach waren, weil es bei den Grünen wie überall Gruppen mit unterschiedlichen

Interessen gibt. Wir sind in eine sehr lebhaft Situation eingestiegen, in die wir trotz allem unsere Erfahrungen und Vorschläge eingebracht haben. Eine große Schwierigkeit war die Vermittlung unseres ganzheitlichen Umweltverständnisses, das Menschen und Ökonomie eben nicht in einen unversöhnlichen Gegensatz zum Umweltschutz setzt.

● *Wie plant und organisiert ihr politisches Vorgehen?* Unserer Meinung nach ist Politik kein individuelles Unterfangen, sondern in homogenen Gruppen zu organisieren, die ähnliche Ideen haben. Man kann Programme und Projekte nicht improvisieren. Dafür braucht es strukturierte Auseinandersetzungen. Vor allem braucht Politik Personen, die in der Lage sind, konkrete, verwirklichtbare Vorschläge zu entwickeln. Wir haben uns in einem wöchentlichen Treffen organisiert, um alle Personen zusammenzubringen, die gewählt worden sind oder sich ohne offizielles Amt für Politik interessieren. In wenigen Monaten haben wir eine Arbeitsgruppe von 30 bis 40 Personen zum Laufen gebracht. Der minimale Einsatz sind 2 bis 3 Stunden pro Woche. Das reicht aus, um Personen zu beteiligen und Ideen zu entwickeln. Es ist sehr nützlich, weil es Amtsträgern einen Blick von außen ermöglicht. Diese Konfrontation ist fundamental, es kommen Ideen, Vorschläge, auch Unterstützungsangebote. In einer organisierten Gruppe setzt man sich auseinander und diskutiert die wichtigsten Themen, nimmt Positionen ein. Das heißt auch Abstimmung per Handheben, wenn es unterschiedliche Vorstellungen gibt. Diese Arbeitsweise ist einfach, aber sehr wirksam. Entscheidungen werden gemeinsam getroffen und von allen mitgetragen. Mit diesem Geist bewegen wir uns innerhalb der Grünen. Eine organisierte Gruppe hat ein anderes Gewicht als eine Einzelperson, die einen Gesichtspunkt bringt. Wir haben einen Damanhurianer in den Nationalrat der Grünen gewählt. Dieses Organ besteht aus ca. 60 Personen und diskutiert die großen Themen auf nationaler und internationaler Ebene. Ein anderer Damanhurianer ist in das Führungsgremium auf regionaler Ebene hier im Piemont gewählt worden. Wir haben an den Regionalwahlen als Grüne teilgenommen. Es ist klar, dass wir in diesen Treffen innerhalb der Grünen das tun, was wir immer gemacht haben: unsere Sicht einbringen. Es geht uns nicht um eine nur passive Zugehörigkeit, sondern wir wollen Erfahrungen, Ideen und Vorschläge beitragen. Wichtig ist, dass unsere Vorschläge aufgrund unserer Erfahrungen, die wir als Gemeinderatsmitglieder machen, von sehr pragmatischen Grundlagen ausgehen. Wir kennen die Probleme der Personen, der Ökonomie, des Territoriums. Die Sichtweise und die Vorschläge müssen immer praktikabel und auf lokaler Ebene verifizierbar sein.

● *Was sind eure konkreten Vorschläge?*

Die politischen Forderungen der Bewegung „Con te per il Paese“ lauten:

- Wir sind für Forschung auf dem Gebiet der Technologie, wo Technologie im Dienst der Evolution steht, ohne das Gleichgewicht zu stören. Wir sind nicht für Konservatismus oder eine Rückkehr zur Vergangenheit.
- Als wesentliche Entscheidung wird der Umwelt große Aufmerksamkeit gewidmet: Wir fordern den Stopp der Nutzung genetisch modifizierter Organismen (GMO). Dies richtet sich nicht gegen die Forschung, aber alle Entscheidungen sind mit maximaler Sicherheit zu treffen. Wir fordern, dass mit genetisch manipulierten Organismen über lange Zeiträume experimentiert wird, bevor sie ins Freiland kommen.
- Die Nahrungsqualität ist grundlegend, wenn man über eine Verbesserung der Lebensqualität sowohl für Menschen wie für Tiere spricht. Biologische Landwirtschaft mit Qualitätsorientierung schafft auch neue Märkte für Produzenten von Bioprodukten.
- Wir unterstützen den fairen Handel, das heißt auch: Produktkontrolle; Begünstigung von Produkten, die auf



Vorige Seite: Bewohner von Damanhur tragen auf einer Demonstration ihr politisches Motto „Mit dir für das Land“ vor sich her. Oben: Damanhur-Mitglied Sparagio im Wahlkampf für die Grünen. Mitte oben: Auf einer Veranstaltung im Gemeindeforum von Vidracco wird über die Schaffung eines Naturparks im Valchiusella-Tal diskutiert. Mitte unten: Im September 2005 erhielt der Bürgermeister von Vidracco, ein Damanhurianer, den Nachhaltigkeitspreis auf dem Global Human Settlement Forum in Shenzhen, China. Unten: Vidracco bekennt sich als gentechnikfreie Gemeinde.

der Grundlage von Fair Trade produziert werden; Förderung kleiner lokaler Produzenten, die diese Ethik garantieren. In unserem Gebiet haben wir einen Beitrag im Kleinen geleistet, indem Vidracco zu einem Anti-GMO-Gebiet erklärt wurde – mit der gleichen Logik, die auf ein sehr viel größeres Gebiet zur Anwendung kommen könnte.

- Wir sind für die Förderung erneuerbarer Energien auf nationaler Ebene und darüber hinaus, für die Begünstigung technologischer Forschung zur Verbesserung von Materialien, kurz: für gezielt ökologische Entscheidungen, die auch zu ökonomischen werden. Wir befür-

worten kleine Kraftwerke, die erneuerbare Energien produzieren – statt großer Kraftwerke, die nur schwer kontrollierbar (wie Atomkraft) oder stark verschmutzend sind.

- Wir haben eine multiethnische Sicht der Gesellschaft, die Personen zusammenführt, die zum Handeln bereit sind. Das bedeutet Respekt gegenüber allen Individuen unabhängig ihrer Herkunft, Religion, Hautfarbe ...
  - Ehrenamtliches Engagement ist eines der Instrumente, die wir auf lokaler wie regionaler Ebene propagieren. Es bringt in die Zivilgesellschaft eine Orientierung auf konkrete Solidarität hin.
  - Unsere neueste Idee: Die Anerkennung von Vereinen und Gemeinschaften durch die nationalen und regionalen Regierungen als Hüter eines bestimmten Gebiets. An sie können Hoheitsrechte delegiert werden.
- *Wie lässt sich die Essenz eures Engagements zusammenfassen?*

Wir befürworten eine bioregionale Perspektive für ein Gebiet wie dieses Tal, aber auch für die Provinz Turin und die Region Piemont. Bioregionalismus deckt sich mit unserer Damanhurianischen Sicht von einer sich wandelnden Gesellschaft, in der sich Konsumgewohnheiten, soziale Strukturen und der Umgang mit der Natur tiefgreifend verändern. Unsere Vision einer Umwelt, die aus einer Balance zwischen Menschen, Ressourcen und Land besteht, vertreten wir seit einiger Zeit, aber sie ist in Italien schwer vermittelbar. Umwelt wird hier in Italien als Territorium verstanden, das bestimmte Bedürfnisse hat. Dann gibt es die Menschen mit ihren Bedürfnissen. Aber so getrennt betrachtet, bildet sich leicht ein Gegensatz zwischen Umwelt und Menschen, der häufig zu unausgewogenen Entscheidungen geführt hat, wie die letzten 50 bis 60 Jahre zeigten. Die Perspektive des Entweder-Oder begünstigt den einen Aspekt zu Lasten des anderen, als sei dieser Gegensatz unauf lösbar. Diese beiden Aspekte zusammenzuführen ist eine Frage der Philosophie, es bedeutet, die Umwelt als einen einzigen Organismus zu denken, ein letztlich ganzheitliches Konzept. Die Umwelt ist die einzige, außer ihr gibt es keine Welt. ♡

Roberto Sparagio ist Journalist und Mitglied des Gemeinderats von Vidracco. Er ist zuständig für den Sektor Tourismus und Ökologie. Er lebt seit 20 Jahren in Damanhur.

## eurotopia

### Leben in Gemeinschaft: Anders besser leben

**eurotopia** engagiert sich für nachhaltige, solidarische und humane Lebensweisen und für ein kooperatives Zusammenleben weltweit.

**eurotopia** stellt zukunftsfähige Ideen, Projekte und Menschen vor und berichtet über konkrete Wege, im Alltag anders und besser zu leben.

**eurotopia** interessiert sich für selbstbestimmte Gemeinschaften als ganzheitliche Lebensschulen. **eurotopia** verbindet Gemeinschafts-Initiativen.

**eurotopia** unterstützt den Aufbruch zu einer neuen, integralen und gewaltfreien Kultur.

Mehr Informationen über Gemeinschaftsprojekte in Europa finden Sie im **eurotopia**-Verzeichnis, Ausgabe 2004: 348 Selbstdarstellungen auf 448 Seiten, 18,00 Euro.

Tel. (03 9000) 9 06 21  
E-Mail: [info@eurotopia.de](mailto:info@eurotopia.de)  
Internet: [www.eurotopia.de](http://www.eurotopia.de).

**eurotopia** kooperiert mit der Initiative „Aufbruch anders besser leben“. Nähere Informationen: [www.anders-besser-leben.de](http://www.anders-besser-leben.de)

**Die Föderation von Damanhur ist eines der größten Gemeinschaftsprojekte in Europa. Die Mitglieder nehmen für sich in Anspruch, ein revolutionäres Modell für nachhaltige Veränderung zu entwickeln. Christine Schneider gibt einen Überblick über Leben und Politik in der Gemeinschaft.**

Die aufwendig gestaltete Tempelanlage in einem Berg, an der 16 Jahre lang im Geheimen gebaut worden war, machte Damanhur weltbekannt. Und doch wissen viele bis heute nicht viel mehr von Damanhur, als dass man dort ungewöhnliche spirituelle Forschungen betreibt. Über die sozialen und politischen Aktivitäten dieses Projekts ist wenig bekannt.

Damanhur liegt in einem vergessenen Tal der Piemontese Voralpen, nahe dem Gran Paradiso Nationalpark in Norditalien. Landflucht und Vergrößerung sind seit Jahrzehnten dramatisch. Es gibt weder Infrastruktur noch Arbeit, um die jungen Generationen zu halten. Bis heute fehlen in weiten Teilen des Tals Elektrizität, Telefon, Wasseranschluss. Ende der 70er-Jahre kamen „Fremde“ aus dem 40 Kilometer entfernten Turin ins Tal, kauften ein erstes Grundstück und begannen ein gemeinschaftliches Experiment, das sich in den inzwischen vergangenen 30 Jahren zu einem der größten Gemeinschaftsprojekte Europas entwickelt hat.

#### Ein neues Zivilisationsmodell

Die Idee ist von Anfang an ehrgeizig, umfassend: Sie ist nicht nur ökologisch, nicht nur spirituell oder sozial – es geht um ein neues Zivilisationsmodell, das alle Aspekte integrieren soll. Wir Damanhurianer verstehen uns als eine Föderation zahlreicher Gemeinschaften und haben auch eine eigene Verfassung. Heute leben 600 Damanhurianische Bürger in dieser Föderation von 40 Gemeinschaften. Jede Gemeinschaft umfasst jeweils ca. 20 Personen, die in verschiedenen Gemeinden des Tals und der angrenzenden Ebene angesiedelt sind. Weitere 400 Mitglieder leben in der Nähe und kommen regelmäßig zu Aktivitäten der Föderation. Gemeinsam verwirklichen sie ein neues soziales Modell, das auf Solidarität, ehrenamtlichem Engagement, Respekt für die Umwelt und gemeinsamen ethischen und spirituellen Werten basiert.

Luigi Berzano, Professor für Politikwissenschaften in Turin, beschreibt den Einfluss von Damanhur im Valchiusellatal folgendermaßen: „Das Studium Damanhurs erinnerte mich an das, was die Kartäuserklöster und -orden im Mittelalter repräsentierten. Sie wurden in ländlichen Gegenden gegründet und brachten Wohlstand, der ganze Täler belebte. Und ich denke, das ist es, was tatsächlich durch Damanhur passiert. In einem Tal, das alle wirtschaftlichen und sozialen Zeichen der Depression und Alterung trägt, stellt Damanhur in vieler Hinsicht eine Ressource dar. Damanhur hat das Tal in demographischer Hinsicht neu belebt, das Interesse an altem Handwerk wieder aktiviert und die Freude an künstlerischer Produktion in vielen Sektoren angeschoben. Von Anfang an hat Damanhur ein Element sozialer Innovation repräsentiert.“

#### Ökologie und Selbstversorgung

Wir Damanhurianer betrachten unseren Planeten Erde als ein Lebewesen, das zu respektieren und zu bewahren ist. Diese grundlegende Sicht wird in eine ökologisch bewusste Entwicklung der Siedlungen der Föderation übertragen. Erhebliche Ressourcen wurden für die Wiederherstellung der Umwelt und den Kauf ausgedehnter Waldgebiete aufgewandt, in denen aufgrund jahrelanger Ausbeutung das Unterholz fehlte und aus denen sich die Tiere zurückgezogen hatten. Über Aufforstungsprogramme wurde in Kooperation mit der Fakultät für Forstwirtschaft der Universität Turin versucht, das natürliche ökologische Gleichgewicht der Wälder wiederherzustellen. Selbstversorgung und energetische Nachhaltigkeit wurden konsequent verfolgt. Heute

## Die Föderation von Damanhur

Von Christine Schneider.



werden 50% des Warmwasserbedarfs über Solarmodule gedeckt, 25% des Strombedarfs über Photovoltaikzellen und 90% des Wärmebedarfs durch Holz aus eigenen Wäldern. 35% der Autos benutzen Bio-Diesel, 40% Methan oder Gas. Damanhur ist damit der größte private Produzent von Solarenergie in der Region. Biologische Landwirtschaft und Nachhaltigkeit beim Anbau von Nahrungsmitteln gehören zu den wichtigsten Zielen Damanhurs, wobei im August 2005 50% des Eigenbedarfs abgedeckt werden konnten. Die Eigenproduktion umfasst Gemüse, Obst, Milch, Käse, Olivenöl, Getreide, Backwaren, Wein und Honig sowie Geflügel, Schweine, Kühe und Fisch. All dies und weitere biologische Produkte werden in der Tentaty-Kooperative vertrieben, dem ersten und bisher einzigen Verteilungszentrum sicherer Bioprodukte im Tal, das stark von der allgemeinen Öffentlichkeit genutzt wird. Alle im Tentaty verkauften Produkte werden in einem eigenen Labor für Molekularbiologie auf gentechnische Modifizierungen geprüft. Das Labor dient auch dazu, mittels einer Saatgutbank und der Organisation von Informationsveranstaltungen Biodiversität zu bewahren und wiederherzustellen.

#### Solidarisch leben

Für uns, die wir in Damanhur leben, bedeutet das ein vielseitiges und konkretes Engagement. Wir leben eine bodenständige Spiritualität, in der letztlich nur zählt, was jeder tut und umsetzt. Das riecht nach Abenteuer: Dinge anzupacken, die unmöglich scheinen, sich an deren Realisierung zu messen und es zu schaffen – oft mit Kraftanstrengung, aber mit tiefer Befriedigung und viel Vergnügen am Miteinander. In diesem Sinn bedeutet solidarische Politik in der Region, durch ehrenamtliche Tätigkeiten für die Bevölkerung in der Nachbarschaft einen konkreten Beitrag zu leisten.

Ein Großteil der Damanhurianer ist im Katastrophenschutz, im Roten Kreuz, beim Blutspenden und in der Altenbetreuung engagiert. Mit 168 Rotkreuzhelfern und -fahrern war es möglich, in Vidracco eine eigene Rotkreuzstation zu eröffnen, um im Valchiusellatal einen Notfalldienst sowie Krankentransporte für die Talbewohner zu gewährleisten. Katastrophenschutz ist in Italien, anders als in Deutschland, dezentral über Freiwillige organisiert. Das Katastrophenschutzteam Damanhurs vermittelt seine Erfahrungen seit einigen Jahren in lokalen und regionalen Ausbildungsprogrammen. Klimaveränderungen machen sich in dieser Gegend immer häufiger mit extremen Wittersituationen bemerkbar. Seit Jahren sind Einsätze Damanhurianischer Teams bei Überschwemmungen und Waldbränden in angrenzenden Gemeinden Routine geworden.

Solidarität hat natürlich auch eine internationale Komponente: Freiwilligenteams aus Damanhur waren an der Regenbogen-Friedensmission in Albanien beteiligt, um Flüchtlingslager aufzubauen, und nach dem Tsunami auch in Sri Lanka.

#### Politik, die einen Unterschied macht

Politik muss sich in etwas Nützlichem für die Umwelt verwandeln und die Bevölkerung mit ihren Bedürfnissen wahrnehmen sowie den wirtschaftlichen, kulturellen und künstlerischen Austausch fördern. Deswegen haben wir auch eine politische Bewegung ins Leben gerufen: *Con te per il Paese* („Mit dir für das Land“), die die sozialen und ökologischen Interessen der Allgemeinheit in den Vordergrund stellt. Auf einem Plakat von „Con te per il Paese“ haben wir unsere Überzeugung so beschrieben: „Der Abstand zwischen unseren Händen und unserer Seele ist kürzer als wir denken. Spirituell zu wachsen, bedeutet auch Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen, für das Wohlsein anderer Menschen, das Wachstum der Gesellschaft. Es genügt nicht, sich hinzusetzen und einige Stunden am Tag zu meditieren, um ein bewusster Mensch zu sein. Man muss hart arbeiten, um die eigenen spirituellen Fähigkeiten in konkrete Aktionen zu übersetzen, die einen Unterschied machen.“

Das Fünf-Jahres-Programm von „Con te per il Paese“ für Vidracco war bereits vor Ablauf der Amtszeit erfüllt und insgesamt so erfolgreich, dass der Bürgermeister, ein Damanhurianer, bei den Kommunalwahlen 2004 für eine zweite Amtszeit wiedergewählt wurde und auch ohne die Stimmen der Damanhurianer im Ort eine Mehrheit erlangt hätte. Vidracco ist ein Beispiel für erfolgreiche Kooperation zwischen einem Gemeinschaftsprojekt und der lokalen Bevölkerung (Näheres im Interview mit *Roberto Sparagio*, Mitglied im Gemeindeparlament von Vidracco).

Auch auf nationaler Ebene haben wir wichtige Erfolge errungen. Über die Kontakte zum italienischen Parlament wurden gemeinsam mit anderen Gruppen Gesetzesinitiativen auf nationaler Ebene durchgesetzt. Eine wesentliche Errungenschaft war die Legalisierung von Gemeinschaften und Ökodörfern im italienischen Vereinsrecht. Das bedeutet, dass nicht mehr nur Sportvereine und kirchliche Initiativen Vergünstigungen als gemeinnützige Vereine erhalten können, sondern auch andere Gruppen, die „ethische oder spirituelle Forschung“ betreiben, staatlich anerkannt werden. Als eine solche Gruppe sind wir und andere Ökodörfer jetzt anerkannt. Diese Änderung ist ein wichtiger Meilenstein des italienischen Netzwerks „CONACREIS“, zu deren Gründungsmitgliedern Damanhur gehört.

Wenn Damanhur ein Modell für gute Lebensbedingungen ist, ist „Con te per il Paese“ das politische Instrument, diese auf kommunaler und regionaler Ebene zum greifbaren Vorteil für die ansässige Bevölkerung umzusetzen.

Anfangs hat sich Damanhur als Experiment definiert. Das ist mittlerweile überholt. Die letzten 30 Jahre haben demonstriert, dass ein anderes Lebensmodell möglich ist. Nachhaltige Veränderung braucht heute diese Art von Revolution. ♡

Christine Schneider lebt seit vier Jahren in Damanhur. Ihr beruflicher Hintergrund ist das Change Management, gegenwärtig mit dem Schwerpunkt: Wie funktionieren Gemeinschaften? In Damanhur unterrichtet sie Esoterische Physik und ist Kontaktperson für andere Gemeinschaften.

#### Weiterführende Informationen

Vom 7. bis 20. August 2006 organisiert eurotopia-tours eine Forschungsreise zu italienischen Gemeinschaften, darunter auch Damanhur. Infos und Anmeldung: Telefon: (03 9000) 9 08 66, [d.halbach@siebenlinden.de](mailto:d.halbach@siebenlinden.de), Kontakt: Federazione di Damanhur, Via Pramazzo 3, I-10080 Baldissero Canavese (TO), Telefon: (+24) 51 22 05, Fax: (+24) 51 23 71, [welcom@damanhur.it](mailto:welcom@damanhur.it), [capra@damanhur.it](mailto:capra@damanhur.it), [www.damanhur.info](http://www.damanhur.info)